Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 224 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | Halver, Montag, den 23. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach den jetzt abgeschlossenen Ermittelungen betrug die Zahl der **Streiks im Jahre 1911** in Deutschland 2566. Betroffen wurden 10 640 Betriebe mit 594 860 Arbeitern. Vollen Erfolg hatten 497, keinen Erfolg 883 Streiks. Streikobjekte waren meist Lohnforderungen. Preußen hatte 1412, Sachsen 317, Bayern 260, Hamburg 101 Streiks. Ein Land ohne Streik ist Mecklenburg-Strelitz. In Preußen wiesen die meisten Streiks auf: Rheinland 207, Brandenburg 195, Berlin 187. Die Zahl der Berliner Streikenden betrug 148 458.

✚ Man hatte gehofft, durch die schärferen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches die Zahl der **Ehescheidungen** zu verringern. Zunächst war die Wirkung auch eine entschieden gute, denn die Ehescheidungen sanken in Preußen 1900 von 8505 auf 6495. Bald stiegen aber die Zahlen wieder schnell in die Höhe. 1902 war die Zahl vom Jahre 1899 wieder erreicht. 1910 gab es 13 885, 1911 sogar 14 600 Prozesse in Ehescheidungsangelegenheiten. In zehn Jahren haben sich also die Fälle beinahe verdoppelt.

✚ **Aus der kürzlich veröffentlichten Übersicht der Geschäfte der preußischen Gerichte im Jahre 1911** läßt sich feststellen, daß die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz vom 1. Juni 1909 eine sehr zweckmäßige Maßnahme war. Die Landgerichte sind wesentlich entlastet worden, seit Juli 1909 sind fast 69 000 Prozesse weniger an Landgerichten verhandelt worden, dafür erhielten die Amtsgerichte 45 000 Prozesse mehr. Durch die Novelle, die eine Reform des Mahnverfahrens einführte, sind die Mahnsachen bedeutend gestiegen, während seit 1890 sich die Mahnsachen bis 1910 nur um 8 Prozent vermehrten, sind sie jetzt in 2 Jahren um 15 Prozent gestiegen.

✚ **Auf Grund des Schiffahrtsabgabengesetzes ist jetzt als erster Strombeirat der Weserstrombeirat durch Wahlen gebildet worden, da für das Wesergebiet das oben genannte Gesetz schon in vollem Umfange zur Anwendung kommt.** Der Beirat besteht aus 24 Mitgliedern, von denen 9 auf Preußen, 6 auf Bremen, 4 auf Braunschweig, 2 auf Oldenburg, je 1 auf Lippe und Schaumburg-Lippe und 1 zusammen auf die übrigen thüringischen Staaten entfallen. Für den Weserstromverband liegt bereits eine Aufgabe vor, deren Inangriffnahme nunmehr erfolgen kann. Es ist die Befestigung der Weserufer zwischen Stolzenau und Hemelingen, die der Erhaltung und Verbesserung der Schiffahrtstraße dient.

✚ Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, steht die Entscheidung des Bundesrates, betreffend die **Auslegung des Jesuitengesetzes**, unmittelbar bevor. Es soll dabei dem Reichskanzler ein Antrag vorliegen, den bayerischen Antrag mit der Feststellung zu bescheiden, daß die von der bayerischen Regierung in Vollzug der Bekanntmachung des Bundesrats vom 5. Juli 1872 erlassenen Ausführungsbestimmungen dem Sinne des Gesetzes widersprechen.

Aus In- und Ausland.

Wilhelmshaven, 20. Sept. Heute 1¼ Uhr begann die Paradetafel für die Flotte bei dem Kaiser, zu welcher über 300 Einladungen ergangen waren. Der Kaiser saß zwischen dem Großadmiral v. Köster, dem Fürsten zu Fürstenberg und Admiral v. Müller rechts und Großadmiral v. Tirpitz links. Gegenüber dem Kaiser saß Admiral v. Holtzendorff.

Köln, 20. Sept. Der Bischof von Limburg, Dr. Willi, der zurzeit im Redemptoristenkloster in Geistingen weilt, wurde gestern von einer Herzaffektion befallen. Der Bischof ließ sich abends die Sterbesakramente reichen.

London, 20. Sept. Heute abend ist der russische Minister des Äußeren Ssasanow hier eingetroffen. Er wird eine Audienz beim König und Besprechungen mit den englischen Staatsmännern haben.

Paris, 20. Sept. Der König von Spanien und Präsident Fallières werden im Laufe des Monats Oktober in Canfranc anläßlich der Eröffnung des internationalen Tunnels der transpyrenäischen Bahn eine Begegnung haben.

Rom, 20. Sept. General Reisoli telegraphiert aus Derna, daß die Zahl der von den Italienern begrabenen Leichen von Feinden 1134 betrage.

Konstantinopel, 20. Sept. Nach Meldungen aus Adrianopel soll in der dortigen Moschee eine Bombenexplosion stattgefunden haben, wobei angeblich 50 Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Budapest, 20. Sept. Heute erfolgte wegen der Vorgänge der letzten Tage die Beschlagnahmung sozialistischer Blätter in großer Anzahl, weil sie zur Revolution sowie zur Ermordung und Beraubung der besitzenden Klassen aufgefordert hatten.

Damaskus, 20. Sept. Im Haurangebiete ist ein neuer Aufstand der Drusen und Beduinen ausgebrochen. 5000 Mann Soldaten sind in die bedrohten Gebiete abgegangen.

Barcelona, 20. Sept. In einer Versammlung der katalonischen Eisenbahner wurde nach einem Bericht der aus Madrid zurückgekehrten Abordnung über ihre ergebnislos gebliebenen Schritte der Streik beschlossen, der in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch beginnen wird.

Newyork, 20. Sept. In Bingham bei Utah ist ein großer Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Lage ist sehr ernst. Ein Heer von Ausständigen hält die Kupfer-, Blei- und Silberbergwerke unbestritten in seinem Besitz. Die Ausständigen haben Bollwerke und Verschanzungen errichtet. Um ihnen entgegenzutreten, ist eine starke Mannschaft aufgeboten worden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Nach Beendigung der Flottenmanöver hat sich der Kaiser in Begleitung der Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise zum Jagdaufenthalt nach Rominten begeben.

* Der augenblicklich auf seinen ungarischen Besitzungen weilende Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe wird in den nächsten Tagen dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten.

Der Kriminalist, wie er sein soll.

-tien. **Brüssel, im September.**

Ein sonderbares Büchlein hat soeben der Polizeioffizier Godefroy in Ostende erscheinen lassen. Es trägt einen etwas langweiligen Titel und könnte besser „Der perfekte Sherlock Holmes" oder etwa „Der Kriminalist in allen Lagen" heißen. Der Verfasser versucht nämlich kurz und bündig die Art in Regeln zu fassen, wie man Verbrecher fängt und entlarvt. Auch die Herren Mörder dürften das Buch mit Vergnügen lesen, da sie manches daraus lernen können, vor allem das große, befreiende Lachen.

Für Herrn Godefroy haben die Verbrecher keine Geheimnisse; er braucht sie nicht zu kennen, um sie zu überführen: er „deduziert" einfach, und sie sind geliefert. Ein Drahtfaden, den er in Paris in der Avenue de l'Opéra findet, ermöglicht ihm, einen Mörder selbst in Tombuktu zu entdecken. Nur auf das Wie kommt es an — und Spürsinn ist alles . . . Was muß man sofort beobachten, wenn ein Verbrechen begangen ist? Man muß zunächst „die Stunde, zu welcher das Verbrechen verübt wurde", festzustellen suchen. Denn „die Stunde des Todes des Opfers zeigt ungefähr an, in welchem Augenblick das Verbrechen begangen worden ist . . ." Das ist so klar, daß es fast ans Erhabene grenzt. Eine Viertelstunde vor ihrem Tode waren alle Leute, die ermordet werden, noch am Leben . . . Hierüber können Zweifel nicht bestehen, aber kriminalistisch muß es festgestellt werden. Wenn man Lichttropfen neben der Leiche findet, kann man behaupten, daß das Verbrechen bei Nacht begangen wurde; wozu hätte der Verbrecher sonst wohl eine Kerze angezündet? Leider vergißt Herr Godefroy zu sagen, wie man sich in Häusern mit elektrischer Beleuchtung hilft! Hat man die Zeit, in welcher das Verbrechen verübt wurde, festgestellt, so widmet man sich ernsteren und etwas schwierigeren Nachforschungen. Man sucht die Haare! Jawohl, die Haare! Es kommt nur selten vor, daß man bei einer Leiche keine Haare findet, seien es nun Barthaare, Kopfhaare oder Augenbrauenhaare. Findet man bei einem weiblichen Opfer ein Barthaar, so kann man, falls besagtes Opfer nicht zu den bärtigen Frauen gehörte, sagen, daß der Mörder ein Mann ist und zwar ein Mann mit einem Bart. Aber man muß von Haaren auch etwas verstehen! Jeder kann's nicht, aber es lernt sich leicht: ein Barthaar ist 0,14 Millimeter dick, das Haupthaar eines Mannes 0,09 Millimeter, ein Frauenhaar 0,06 Millimeter, ein Brauenhaar 0,056 Millimeter. Zu berücksichtigen ist weiter, daß Backenbarthaare nicht mit Schnurrbarthaaren zu verwechseln sind: zwischen diesen beiden Haararten liegt eine ganze Welt!

Ist das haarige Problem gelöst, dann wendet man sich den Zündhölzern zu. Die Zündhölzer können ein helles Licht auf das Verbrechen werfen, selbst wenn es französische Regiezündhölzer sind, die bekanntlich nicht brennen. Findet man Schwefelhölzer, so ist der Mörder ein Mann vom Lande, der noch nach alter Sitte zündet. Wachskerzen aber lassen auf einen besseren Herrn schließen. Das wäre also erledigt! Und nun kommen wir zum Tabak . . . Findet man neben dem Opfer Zigarrenstummel, so kann man folgern, daß der Mörder gern Zigarren raucht. Entdeckt man aber gewöhnliche Zigarettenenden, so darf man annehmen, daß der Mörder Zigaretten geraucht hat.

Das wichtigste in der ganzen Kriminalogie aber sind die Fußabdrücke; diese Abdrücke zeigen an, welche Stiefelnummer der Mörder trägt, was für Stiefel es waren, und wie teuer sie bezahlt worden sind. Ja, man kann aus den Fußabdrücken auf den Leibesumfang und auf das Gewicht des Mörders schließen. Das ist ungefähr dieselbe Geschichte wie die berühmte Berechnung des Alters eines Schiffskapitäns, wenn man die Höhe des Mastbaumes des von ihm geführten Schiffes kennt. Nimmt man die Länge eines Fußabdrucks und multipliziert sie mit einem Koeffizienten, der zwischen 6,080 und 7,170 variiert, so hat man die Statur des Mörders . . .

Gibt es wohl etwas Einfacheres? Wie gesagt, die Herren Mörder werden sich vor Lachen wälzen, wenn sie

---

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

21 (Nachdruck verboten)

Fortsetzung

Frau Lamprecht grollte wohl noch, aber auch sie gedachte, ihre Absichten auszuführen. In der Küche schrieb sie heimlich einige Zeilen an den Fremden, der sich um Therese bewerben wollte, dann nahm sie zärtlichen Abschied von ihrer Tochter und ging. An einem der nächsten Tage wollte sie mit dem Fremden zusammentreffen. Vielleicht war doch noch nicht alles verloren. Man mußte es versuchen, Therese durch List zu gewinnen, vorausgesetzt, daß der Bewerber einwandfrei war. Es mochte ja auch besser sein, daß sie zunächst allein verhandelte und nichts überstürzt wurde.

9. Kapitel.

Als Therese einige Stunden später in der Droschke durch die Straßen fuhr, trieb ein heftiger Sturm große Regentropfen gegen die Türscheiben. Eisig durchschauert hüllte sie sich fester in ihr Cape. Ihr Herz war schwer, und heiße Tränen funkelten in ihren Augen.

Aber was konnte das Weinen helfen. Sie hatte ja die Wahl gehabt zwischen einem glanzvollen Leben und der Armut. Sie hatte es vorgezogen, die Achtung vor sich selbst zu retten und die Last und Demütigung einer dienenden Stellung auf sich zu nehmen.

Die Gesellschafterinnen ihrer Mutter hatten es gewiß gut gehabt, und dennoch war ihr Mitleid mit den jungen Mädchen oft erwacht, durch ein unbedachtes Wort, eine verletzende Bewegung, durch Laune oder Aerger hervorgerufen. Man dachte sich nichts dabei, und Frau Lamprecht pflegte jede Rücksichtslosigkeit wieder gutzumachen. Aber Therese hatte es nie mit ansehen können, wenn so ein armes Wesen mit gesenktem Kopf, ein erzwungenes Lächeln um die Lippen, die Entschädigung, die meistens in einem hübschen Geschenk bestand, entgegengenommen hatte.

Heiß stieg ihr das Blut in die Wangen, wenn sie an die Situationen dachte, denen sie von nun an ausgesetzt war. Aber sie biß die Zähne zusammen. Auf die Dauer Bertholds Wohltaten anzunehmen, wäre ihr unmöglich gewesen, vor einer Konvenienzehe schauderte es ihr, also kam einstweilen nur eine abhängige Stellung in Betracht.

Auf den Straßen glitzerte das Wasser, die Passanten kämpften mühselig gegen Wind und Wetter an. Thereses Hände waren steif vor Kälte, als der Wagen endlich vor dem Garten, der die Villa Berkheim umgab, hielt.

Die Tür war offen und Therese huschte hinein wie ein scheues Reh, nachdem sie den Kutscher bezahlt hatte.

In der Villa wurde auf ihr Klingeln sofort geöffnet, und sie bat, man möge ihren Koffer, der noch auf der Droschke lag, hereinholen lassen.

Man nickte ihr freundlich zu, und die Jungfer der Baronin führte Therese in das für sie bestimmte Zimmer mit der Weisung, daß sie in einer Stunde zur Baronin kommen möge.

Licht und Wärme empfingen nun die Frierende. Ein Mädchen brachte ihr auf silberner Platte Tee, belegte Brötchen und Gebäck.

Ach, schon jetzt in dieser ersten Stunde fühlte sie, daß ihr ganzes Sein im Wohlleben wurzelte. Unendliches Behagen durchströmte sie. Liebkosend fuhr ihre schöne Hand über das schimmernde Silber. Seit einem Jahr hatte es ihr nicht so geschmeckt. Sie dachte an die enge Stube mit der groben Tapete, an die kleinen häßlichen Fenster, die so unangenehm klirrten, wenn es draußen stürmte.

Inzwischen hatte Baronin Berkheim Besuch empfangen. Auf der Karte, welche der Diener hereinbrachte, stand: „Baron Edmund von Weitenhagen."

Minutenlang hielt Asta die elegante Karte unentschlossen in der feinen Hand. Die Karte beschwor eine Flucht von Jugenderinnerungen in ihr herauf.

Sechs Jahre hatte sie Weitenhagen nicht gesehen. Dann war sie ihm im letzten Sommer kurz vor ihrer Abreise aus Ostende flüchtig begegnet. Er hatte gebeten, sie in Berlin besuchen zu dürfen, und nun war er da. Sie konnte ihn nicht abweisen.

Sie winkte dem Diener, den Besuch hereinzuführen.

Als der Baron mit langsamen, wuchtigen Schritten eintrat, hatte Asta eine kleine Befangenheit noch nicht ganz überwunden. Freundlich streckte sie ihm die Rechte hin, die er respektvoll an die Lippen führte.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich empfangen haben, gnädigste Baronin," sagte er, ihre schlanke Gestalt mit heißem Blick umfassend, „hier ist es wunderbar behaglich, und man kann sich leicht über die miserable Herbststimmung draußen hinwegtäuschen. Daheim auf meinem Edelhof ist das etwas anderes. Da heult und tobt der Sturm um die Mauern, prasselt der Regen so laut gegen die Scheiben, daß man die Einsamkeit doppelt schwer empfindet und melancholisch wird. Während der langen, stillen Abende habe ich viel an Sie gedacht, und meine Sehnsucht nach Ihnen wurde so groß, daß ich es in dem öden Neste nicht länger aushielt, ich mußte hierher und Sie sehen."

In der Nähe des Kamins befand sich ein lauschiger, durch bequeme Sessel und einen japanischen Schirm gebildeter Platz. Auf einem geflochtenen Tischchen stand eine große Schale mit duftenden Rosen.

Dorthin führte Asta ihren Gast.

Verstohlen betrachtete sie ihn von der Seite. Er hatte sich in den letzten Jahren recht sehr verändert.

Damals war er ein schlanker, eleganter Offizier gewesen, der Liebling aller jungen Damen. Daß er sich stets in finanziellen Schwierigkeiten befand, wußte ein jeder. Als Freund und Gesellschafter war er daher allen willkommen, als Heiratskandidat kam er nicht in Betracht, wenigstens für vermögenslose Mädchen nicht.

Dann, Asta war schon Jahr und Tag verheiratet gewesen, fiel ihm ganz unerwartet ein reiches Erbe zu. Er nahm seinen Abschied, um den Edelhof, ein großes, prächtiges Gut mit umfangreichem Wald- und Wiesenbestand, selbst zu bewirtschaften.

Unter dem Einfluß des Landlebens war seine elegante Gestalt einem stattlichen Embonpoint gewichen, das ihn gar nicht übel kleidete, ihn jedoch älter erscheinen ließ, als er war.

Er war so recht der Typus eines germanischen Edelmannes, hoch gewachsen, blond und blauäugig. Ein kurzer Vollbart umkrauste das energische Kinn. Der Schnurrbart fehlte. Die gesunden, tadellosen Zähne blitzten, wenn er lachte.

Die Baronin war unter seinen Worten errötet und sah nun aus wie ein junges Mädchen. Das mochte auch Herr von Weitenhagen finden.

„Wenn man Sie ansieht, gnädige Frau, könnte man glauben, die Zeit habe stillgestanden," bemerkte er feurig, „wir alle haben ihr unseren Tribut zahlen müssen, nur Sie blieben unberührt. Damals bei dem Picknick waren Sie ebenso bezaubernd wie heute. Wissen Sie noch?"

Die Baronin nickte. „O gewiß, es war ein herrlicher Tag, trotzdem ich gewünscht hätte —"

„Daß mein Heiratsantrag unterblieben wäre," ergänzte der Baron lachend, „und obgleich ich damals viel bittere Stunden durchzukämpfen hatte, muß ich doch jetzt einsehen, daß es eine Torheit von mir war, Ihr Los an das meinige knüpfen zu wollen."

Asta wandte ihm lebhaft das schöne, rosige Gesicht zu.

„Gottlob, daß Sie mein Verhalten von der humoristischen Seite auffassen, lieber Baron, ich habe viel um Sie gelitten, weil ich glaubte, Ihnen mit meiner Abweisung sehr weh getan zu haben."

(Fortsetzung folgt).

das Buch des Herrn Godefroy zu lesen bekommen . . . Dieser „Sherlock Holmes" ist sicher nicht imstande, ihnen Schrecken einzujagen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. September 1912

1583 Albrecht v. Wallenstein in Hermanitz geb. — 1835 Dichter und Literarhistoriker Wilhelm Hertz in Stuttgart geb. — 1880 Chirurg Robert Wilms in Berlin gest. — 1904 Mediziner Niels Ryberg Finsen, Erfinder der Lichtstrahlentherapie, in Kopenhagen gest. — 1910 Komponist Rudolf Dellinger in Coswig gest.

□ **Herbstanfang.** Die Sonne tritt am 23. September, 11 Uhr vormittags aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Wage. Hierbei gelangt sie wieder auf ihrer Wanderung vom Norden zum Aquator und macht zum zweiten Male im Jahre Tag und Nacht gleich: wir haben Herbstanfang. Beginnt somit der astronomische Herbst erst jetzt, so war der Witterungscharakter schon in den letzten Wochen ziemlich herbstlich. Nicht nur gingen schwere Stürme und Regengüsse über Deutschland nieder, aus einigen Gegenden, wie z. B. von den Höhen des Fichtelgebirges und des Schwarzwaldes, wurden sogar schon mehrmals ergiebige Schneefälle gemeldet. Daß infolge der schlechten Witterung die Hoffnungen auf einen befriedigenden Abschluß der Ernte ziemlich sanken, ist selbstverständlich. Aber der wirkliche Stand der Dinge ist nicht so schlimm. Wenn nicht alle Zeichen trügen, bereitet sich schon seit etwa acht Tagen eine bessere Witterungslage vor. Ob sie wirklich dem unbeständigen Wetter den Platz nehmen wird, läßt sich zwar noch nicht mit voller Bestimmtheit sagen, immerhin ist die allerbeste Aussicht dafür vorhanden. War denn auch die zweite Hälfte des Sommers 1912 weniger erfreulich, so können wir immer noch mit sehr schönen Herbsttagen rechnen.

—* Städtisches Schauspielhaus, Hagen. Dienstag, 24. Sept., abends 8 Uhr: Eröffnungsvorstellung: Abonnementsvorstellung. Serie Rot. „Maria Magdalena". Bürgerl. Trauerspiel. Mittwoch, 25. Sept.: Keine Vorstellung. Donnerstag, 26. Sept.: abends 7½ Uhr: Zum ersten Male: „So'ne Windhund". Neuheit. Schwank. Freitag, 27. Sept., abends 8 Uhr: Gastspiel des Elberfelder Stadttheaters: „Aida". Große Oper. Samstag, 28. Sept: Keine Vorstellung.

□ **Halver,** 23. September. Aus Anlaß der in letzter Zeit durch Uebertragung von Wandergewerbescheinen vorgekommenen Unzuträglichkeiten hat der Herr Regierungspräsident in Arnsberg neuerdings eine Verfügung erlassen, die ein Interesse für Jedermann enthält. Nach dieser Verfügung hat bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines der Antragsteller eine für den Wandergewerbeschein erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheins ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Diese Verfügung tritt derart in Geltung, daß die Scheine vom 1. Januar 1913 ab mit einer Photographie versehen sein müssen. Im Interesse der Antragsteller liegt es daher, die photographischen Aufnahmen bei Stellung des Antrages im Oktober der Polizeiverwaltung vorzulegen.

+ **Halver,** 23. Sept. Der Männergesangverein Liedertafel hierselbst hatte am gestrigen Abend im Hotel „zur Fuhr" einen Konzert-Abend zu Ehren des scheidenden Dirigenten und Ehrenmitgliedes Herrn Lehrer Kortejohann, Langerfeld, veranstaltet. Mitwirkende waren die Vereine Philomele, Brügge und Männergesangverein Oberbrügge. Der Besuch war ein sehr guter. Nach einem Musikvortrag bestieg der festgebende Verein, die Liedertafel, das Podium und trug recht wirkungsvoll den Chor „Heil dir, deutscher Männergesang" von Sippel vor. Der Verein Oberbrügge sang „Mein Lied" von Angerer, nachdem die Liedertafel den Chor „Die Treue" gesungen hatte, folgte Philomele, Brügge mit dem Chor „Ein Wörtlein" von Neuerleben. Es war eine Freude den einzelnen Chören zu folgen. Die 3 Vereine wetteiferten in der stimmungsvollen und harmonischen Wiedergabe der einzelnen Lieder. Als bester Beweis für ein dankbares Publikum, war die große Ruhe während den einzelnen Vorträgen. Nicht unerwähnt wollen wir die Musik, Violine, Klavier und Baß, lassen, die ebenfalls die Pausen mit ihren herrlichen Weisen ausfüllte. Herr M. Theinert hielt im ersten Teil des Programms die Begrüßungsansprache und begrüßte insonderheit die Festteilnehmer, Herrn Kortejohann, dessen Abschied die heutige Feier gelte, den neuen technischen Leiter, Herrn Lehrer Lange, Lüdenscheid, die erschienenen Ehrenmitglieder, den M.-G.-V. Arion und die beiden Mitwirkenden Vereine von Oberbrügge und Brügge. Die Worte klangen aus in ein Hoch auf den ersten Förderer des deutschen Männergesanges, Kaiser Wilhelm II. Abwechselnd brachten nunmehr die einzelnen Vereine ihre herrlichen Chöre zu Gehör. Reicher Beifall wurde den Sängern nach jedesmaligem Auftreten zu teil. Im zweiten Teil des überaus reichhaltigen Programms brachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Fritz Schönebeck, dem scheidenden Dirigenten Herrn Kortejohann den Dank des Vereins dar. 28 Jahre lang habe Herr Kortejohann die Leitung des Vereins inne gehabt. Er habe es verstanden in der Reihe von Jahren den Verein auf die jetzige Höhe zu bringen. Besondere Verdienste habe der Scheidende sich gelegentlich des Gesangwettstreites im Jahre 1904 bei der Erlangung des Kaiserpreises erworben. Mit voller Aufopferung und Liebe habe er sich der Sache angenommen. Deshalb gebühren ihm vielen Dank. Der Verein Liedertafel sehe sich daher veranlaßt ihm eine besondere Ehrung zu teil werden zu lassen, neben der Ehren-Mitgliedschaft habe man ihn zum Ehren-Dirigenten gemacht. Redner überreichte Herrn Kortejohann hierauf die Bestallung, ein prächtig gerahmtes Diplom und schloß seine Worte mit dem Wunsche: Stets der unsere zu bleiben. In das dargebrachte Hoch auf den Ehrendirigenten wurde begeistert eingestimmt. Hierauf sang die Liedertafel ein von Herrn M. Theinert gedichtetes und von Herrn Lehrer Lange komponiertes Abschiedslied. Herr Kortejohann dankte gerührt für die große Ehrung. Der Dank ließe sich kaum durch Worte ausdrücken. Wenn er auch jetzt am Endziel idealer Arbeit stehe, so sei er sich dessen bewußt seine Kraft der Halverschen Bürgerschaft und der Jugend, soweit es ihm, sein Amt, die Zeit erlaubt habe, gewidmet zu haben. 58 Jahre bestehe die Liedertafel, weit über die Hälfte der Jahre habe er den Verein geleitet und sei so mit dem Verein verwachsen. Er hoffe und wünsche das der seitherige Geist, welcher bei der Liedertafel herrsche auch weiterhin gehegt und gepflegt werde, damit das harmonische Verhältnis sowohl im Verein wie bei den Bürgern erhalten bleibe. Redner schloß mit einem Hoch auf die Liedertafel. Herr Lehrer Lange, der zukünftige Leiter, dankte Herrn Kortejohann für seine bisherige Arbeit im Verein und versprach gleichzeitig das deutsche Lied weiter zu hegen und zu pflegen. Das deutsche Lied sei der Träger deutscher Volkskultur und Volksgesittung. Sein Hoch galt dem deutschen Liede. Hiermit waren die offiziellen Reden erledigt und das Konzert nahm seinen Fortgang. Kurz vor 10 Uhr war der in allen Teilen wohlgelungene Konzertabend beendet. Ein kleines Tänzchen für die Konzertbesucher bildete den Schluß des Abends.

+ **Halver,** 23. Sept. Die Wahlen für Angestellten-Versicherung findet für die Gemeinde Halver am Sonntag, den 3. November 1912, im Sitzungssaal des Amtsgebäudes hierselbst von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. statt.

+ **Schalksmühle,** 23. Sept. Am Samstag nachmittag wollte ein mit Holz beladenes Gespann des Bauunternehmer Loewe von hier vom Bahnhof aus die Bahnhofstraße gewinnen. Beim Drehen jedoch geriet der Wagen ins rollen, sodaß das Pferd mit Gewalt in das Schaufenster des Herrn Schmalenbach gedrückt wurde. Die große Scheibe, die total zertrümmert ist, war versichert. Das Pferd kam ohne nennenswerte Verletzungen davon.

= **Schalksmühle,** 23. Sept. Die Gemeinderatswahl wirft ihre Schatten bereits voraus. Für heute Abend 8 Uhr ist in den Saal des Herrn H. Husser von einigen Wählern der 3. Abteilung eine Versammlung einberufen worden, um 2 Kandidaten zu nominieren für die bevorstehende Wahl.

* **Schalksmühle,** 21. Sept. Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, hat sich der Gastwirt Wilh. Kriegeskorte entschlossen, seine Räumlichkeiten durch einen Saalanbau zu vergrößern. Die Maurerarbeiten sind bereits fertiggestellt und jetzt legen die Handwerker die letzte Hand ans Werk, sodaß der Saal in kurzer Zeit seiner Bestimmung übergeben werden kann.

□ **Meinerzhagen,** 23. Sept. Die Fabrikarbeiter Fritz H. aus Börlinghausen bei Marienheide z. Zt. in Untersuchungshaft in Cöln und Wilhelm K. zu Hüttebruch trieben sich am 25. März ds. Js. in einem betrunkenen Zustande im hiesigen Orte umher. Aus dem Fabrikhof der hiesigen Metallwerke, in welchem sie unberechtigt verweilten, entfernten sie sich nicht auf die Aufforderung des Herrn Fabrikanten Fuchs, sondern belästigen diesen derart, daß er sich genötigt sah, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dem zur Festnahme schreitenden Polizeisergeanten Müller leisteten H. und K. gemeinschaftlichen Widerstand. Am 17. ds. Mts. hatten sich die Täter vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten und zwar beide wegen Hausfriedensbruch und Widerstand; K. außerdem noch wegen versuchter Gefangenbefreiung. Das Gericht erkannte gegen K. auf 6 Wochen und gegen H. auf 4 Wochen Gefängnis.

Abonnements-Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

—r **Börde,** 21. Sept. Wegen schwerer Urkundenfälschung verurteilte die Hagener Strafkammer den Kaufmann F. G. von hier zu 1 Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte einen Wechsel auf den Namen eines Maurermeisters in Breckerfeld, der ihm tatsächlich einen höheren Betrag schuldete, gefälscht, ihn aber später selbst eingelöst, nachdem er von der Märkischen Bank verklagt worden war. (Beantragt waren 3 Monate.)

Hagen, 21. Sept. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr war das Mädchen eines Wirtes in Eckesey allein in der Wirtschaft, als ein fremder Mann die Wirtschaft betrat und sich in auffälliger Weise die Räume besah. Nach kurzer Zeit ergriff er das Mädchen am Handgelenk und am Halse, schleppte es zum Sofa und würgte es. Dieser Vorgang geschah so rasch, daß das Mädchen nicht mehr Zeit fand, um Hilfe zu schreien, sondern nur noch leise zu röcheln vermochte. Im Augenblick der höchsten Not fuhr ein Fuhrwerk vor. Als der Unhold das bemerkte, ließ er von seinem Opfer ab. Er floh und konnte nicht wieder eingeholt werden, da das Mädchen sich erst nach längerer Zeit von dem Schrecken erholen konnte, ehe es imstande war, Hilfe herbeizurufen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Zirka 1,70 Meter groß, kräftige Statur, vornehm bekleidet mit einfarbigem, hellem Ueberzieher und hellem Hut. Er hatte große fast schwarze Augen, tief schwarzes Haar, starke Augenbrauen und einen schwarzen Spitzbart, welcher wohlgepflegt und zugespitzt war.

—r **Hagen,** 21. Sept. Ein frecher Spitzbube ist der wiederholt wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Elektrotechnicker F. W. aus Gelsenkirchen, der sich wegen Rückfalldiebstahls in 2 Fällen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Es handelt sich bei ihm, wie gewöhnlich um Logisdiebstähle; kaum einlogiert, bestiehlt er seine Kollegen und verschwindet. Am 14. Juni d. J. entwendete er dem Kürschner D. eine Taschenuhr im Werte von 90 Mk. und einen Tag später, in einem anderen Logis dem Handlungsgehilfen M. einen Anzug von 70 Mk. Letztern trägt der Angeklagte auch heute, doch erwidert der Bestohlene auf die Frage des Staatsanwalts ob er den Anzug zurück verlange, mit einem resignierten Blick auf den Angeklagten: „Laß er ihn man behalten". Das Urteil lautet unter Annahme mildernder Umstände (das nächste Mal giebts Zuchthaus) auf 6 Monate Gefängnis. Die Berufung des Wirtschaftsgehilfen Frz. W. aus Frey, den das Schöffengericht wegen Beleidigung der Ehefrau T. zu 12 Tage Gefängnis, mit Rücksicht auf seine einschlägigen Vorstrafen, verurteilt hatte, wurde von der Berufsstrafkammer verworfen.

—r **Hagen,** 21. Sept. Einen Haftbefehl erließ die Strafkammer gegen den Reisenden H. N. aus Elberfeld, der sich wegen versuchten Betruges im straffschärfenden Rückfalles varantworten sollte, aber nicht erschienen war, und gegen den Arbeiter P. aus der Augustastraße der sich wegen Rückfallbetruges in 2 Fällen verantworten sollte, aber ebenfalls durch Abwesenheit glänzte. Ferner mußte die Verhandlung gegen die Ehefrau Wilhelmine N. aus Böhle, die der Verleitung zum Meineide beschuldigt wird, da eine wichtige Zeuge plötzlich erkrankte, bis auf Weiteres vertagt werden.

—r **Hagen,** 23. Sept. Streng bestraft wurde heute von der Hagener Strafkammer der 25 jährige stellenlose Kellner Stanislaus Tscheckschack, der Renneneinsätze vermittelt hatte. Er bekam 5% vom Einsatz. Die Gesamtsumme betrug 1300 Mk. Der Staatsanwalt beantragte 1000 Mk. Geldstrafe, das Gericht aber erkannte auf ein Monat Gefängnis, die durch die zweimonatige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

—r **Hagen,** 21. Sept. Die Berufung des Arbeiters W. D. den das Schöffengericht wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Sachbeschädigung zu 8 Tage Gefängnis verurteilt hatte, wurde von der Berufsstrafkammer verworfen. Der Angeklagte hatte die strafbaren Handlungen in der Nacht zum 2. Februar d. J. in einer hiesigen Wirtschaft begangen, als er Unterkunft mit einer zweifelhaften Person verlangte und abgewiesen worden war.

—r **Schwerte,** 21. Sept. Viel zu milde erschien der Hagener Strafkammer ein schöffengerichtliches Urteil, daß den Milchhändler K. W. aus Schwerterheide wegen Milchpantscherei zu 75 Mk. Geldstrafe verurteilt hatte, das Urteil wurde aufgehoben, und W. der die Milch mit 75% Wasser zu verdünnen pflegte zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Attendorn, 21. Sept. Ein Bulle in der Rehschlinge. Es lautet wie Jägerlatein, ist aber wirkliche Tatsache. Am Donnerstag vergangener Woche trieb der Besitzer Keseberg von Waterland sein Vieh in den nahen Wald zur Weide. Als nach der Rückkehr des Viehs der mit ausgetriebene Bulle fehlte, begab man sich auf die Suche nach dem fehlenden Bullen. Nach dreistündigem Suchen fand man den Aermsten in einer Rehschlinge festsitzen und zwar im Walde zwischen Vierkreuzen und Sonneborn. Man sieht also, wie der für die Jagd so sehr verderbliche Unfug nicht nur dem Wild, sondern sogar großen Haustieren gefährlich werden kann.

Schwelm, 21. Sept. Die wildernden Hunde, die in der Nacht von vorgestern zu gestern, wie bereits gemeldet, unter der Schafherde des Herrn Koopmann gewütet hatten, haben in der vergangenen Nacht wieder ihr Unwesen getrieben. Früh 5 Uhr fand man wieder 9 Schafe mit schweren Bißwunden vor, sodaß ihre sofortige Abschlachtung im Schlachthaus erforderlich wurde, während 10—15 andere Tiere ebenfalls Bißwunden, jedoch nicht so gefährlicher Natur, aufwiesen. Interessant ist dabei, daß diese Nacht bis 4 Uhr morgens einige Private und Polizeibeamte Wache gestanden hatten, ohne daß bis dahin sich etwas Verdächtiges geregt hätte. Der Ueberfall der Hunde muß also geschehen sein, kurz nachdem sich die Wache zurückgezogen hatte.

—r **Schwelm,** 21. Sept. Von der Anklage des fahrlässigen Falscheides wurde die 33jährige Verkäuferin Hedwig Sch. aus Schwelm von der Hagener Strafkammer freigesprochen. Das Gericht hielt nicht für erwiesen, daß die Angeklagte zu Schwelm am 24. Juni 1911 vor dem Königl. Amtsgericht fahrlässiger Weise eine Tatsache falsch bekundet, die sich im Jahre 1909 in Duisburg zugetragen hat.

—r **Nachrodt,** 21. Sept. Der Heizer W. D. von hier, wurde von der Strafkammer des Landgerichts in Hagen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er sich am 10. August d. J. an einem 4jährigen Mädchen vergangen hat. Mit Rücksicht auf sein offenes Geständnis und darauf, daß dem Kinde kein Schaden zugefügt ist, wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt und ihm auch ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die Verhandlung fand hinter verschlossenen Türen statt.

—r **Menden,** 23. Sept. Recht schlagfertig scheinen der Rittergutsbesitzer Freiherr R. von Dücker und sein Sohn, der Landwirt Freiherr Klemens von Dücker aus Rödinghausen bei Menden zu sein, die sich vor der Hagener Strafkammer wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatten. Dem ersten Angeklagten, der bereits wiederholt wegen Mißhandlung vorbestraft ist, war erzählt worden, daß der in seinem Dienst stehende Tagelöhner Kasper Höfelborn Feldfrüchte vom Gute weggeschleppt habe. Am 16 November v. J. traf er den Höfelborn, wie dieser angetrunken aus einem Schuppen des Gutshofes kam. Er stellte den Mann und fragte diesen, wo er den Schnaps gestohlen habe; H. bestritt dies und soll dabei, der schwächliche Mensch, neben welchem der Gutsbesitzer wie ein Riese ausschaut, eine drohende Haltung angenommen haben. Darauf erhielt H. von dem Freiherrn zwei Faustschläge ins Gesicht. Als sich der Mann dafür durch einen Stoß revangierte, den er dem Freiherrn in den Rücken gab, rief dieser um Hilfe. Sofort erschien der Sohn des Freiherrn, der heutige zweite Angeklagte, mit einem Stock, mit dem er den H. zu Boden schlug. Als H. nun bereits wehrlos am Boden lag, hatte der tapfere zweite Angeklagte noch wiederholt auf den Daliegenden losgeschlagen. H. will 16 Tage arbeitsunfähig gewesen sein. Der erste Angeklagte wurde wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 50 Mk., der zweite wegen gefährlicher Körperverletzung zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Nah und Fern.

o **Vom deutschen Saatenstand.** Amtlich wird über den Stand der deutschen Saaten geschrieben: Nachdem nun wenigstens in Westdeutschland das langersehnte trockene Wetter eingetreten ist, konnte die Getreideernte endlich bis auf kleine Reste zu Ende geführt werden. Im Nordosten des Reiches bis zur Elbe hin setzte sich das Regenwetter mit kurzen Unterbrechungen fort. Das zuletzt eingebrachte Getreide ist meist schwer beschädigt. Auch von dem reichlich gewachsenen Futter hat ein großer Teil an Wert verloren. Sehr günstig hat sich der junge Klee entwickelt, dessen Stand allgemein gelobt wird. Die Kartoffeln, deren Aberntung vielerorts schon begonnen hat, neigen fast überall mehr oder weniger zur Fäule, besonders in den östlichen Landesteilen haben die Niederschläge die darauf bezüglichen Besorgnisse noch vermehrt, während man in Mittel- und Westdeutschland seit dem Eintritt trockener Witterung die Situation im ganzen zuversichtlicher be-

urteilt. Die Rüben haben sich trotz der vielen Nässe, die der Zuckerbildung wenig förderlich war, gut gehalten; im ganzen wird eine ergiebige Ernte mit allerdings mäßiger Zuckerausbeute erwartet.

o **Garten- und Feldschäden durch Nachtfröste.** Die ersten Nachtfröste haben sich jetzt eingestellt und den Garten- und Feldbesitzern vielfach empfindlichen Schaden zugefügt. Wo die Froststriche entlang gingen, da sind Kürbisse und Gurken, Melonen und Tomaten erfroren. Auch die weichstengeligen Blumen und Rankgewächse, wie z. B. die Kresse, haben sich dem Frost beugen müssen und liegen tot am Boden oder hängen im Gewirr am Staket herab. So hat der Sommer noch in seinen letzten Zügen einen großen Teil dessen vernichtet, was erst seine Zauberkraft zum Leben erweckte.

o **Die Erdgasquellen an der Elbmündung.** Bekanntlich wurde im Frühjahr bei Lüdingworth eine Erdgasquelle erbohrt, die jetzt praktisch ausgenutzt wird, indem der Besitzer des Grundstücks das Gas in sein Wohnhaus geleitet hat, wo es sich seitdem als vorzügliches Kochgas bewährt. Nun ist nicht fern dieser Lüdingworther Quelle im Nordseebade Altenbruch, mitten im Orte, eine Erdgasquelle erbohrt worden, die mit einem erheblich stärkeren Druck als dse Lüdingworther strömt. Sie brennt mit einer laut zischenden, weißgelblich lodernden hohen Flamme, wobei es in der Tiefe dumpf brodelt und rumort.

Hotels für Kinder. Die englische Mutter hat die Gewohnheit, ihre Kinder einer Wärterin oder Pflegerin anzuvertrauen und sich für sie erst zu interessieren, wenn sie neun oder zehn Jahre alt sind. Daher kommt es, daß sie, wenn die Schulferien beginnen, keinen Augenblick zögert, die Kinder sich selbst oder fremden Leuten zu überlassen und die übliche Vergnügungsreise allein mit dem Gatten anzutreten. Diese längst bekannten alten Zustände haben in England zu einer neuen Einrichtung geführt. Man hat in einem englischen Seebade das „Kinderhotel" eröffnet; es enthält mehr als fünfzig geräumige, helle und gut ventilierte Zimmer, die zur Hälfte nach dem Strande, zur anderen Hälfte nach einem großen Park zu liegen. Aufgenommen werden hier nur Kinder. Die Mahlzeiten werden gemeinsam, aber an kleinen, für zwei oder höchstens vier Personen berechneten Tischen eingenommen. In einem großen Saal, der alles erdenkliche Spielzeug enthält, können die Kinder bei schlechtem Wetter sich nach Herzenslust amüsieren.

Marconi und Mascagni wurden unlängst in Amerika verwechselt. Der erstgenannte war in Newport bei einer reichen Dame zum Essen eingeladen. Seine Tischnachbarin, deren Bildung zu ihrem Reichtum in keinem Verhältnis stand — und sie zählte zu den Reichsten — versuchte, sich mit Marconi gebildet zu unterhalten. „Werden Sie uns nach Tisch Ihr herrliches Intermezzo vorspielen, verehrter Meister?" Marconi, den sie also mit Mascagni verwechselt hatte, antwortete, ohne eine Miene zu verziehen: „Sehr gern, gnädige Frau, wenn Sie mir ein drahtloses Klavier besorgen wollen."

Der Reichste aller Sterblichen.

D. Petersburg, im September.

Am Zarenhof ist eine wichtige Persönlichkeit gestorben, aber ihr Tod ist fast ganz unbeachtet geblieben, und die Presse hat in diesem Falle für den unerläßlichen Nekrolog kaum zwei oder drei Zeilen übrigen gehabt.

Der Mann, der so sang- und klanglos ins Grab sank, Graf Hendrikow, war Zeremonienmeister des Zaren und zu gleicher Zeit der Oberaufseher über das gewaltige Vermögen seines Herrn, der Finanzrat des Selbstherrschers aller Reußen. Daß dieses Amt keine Sinekure war, kann man sich denken. Ist doch der Zar nicht bloß der reichste aller Fürsten, sondern der reichste aller Sterblichen schlechthin. Sein Jahreseinkommen beträgt mindestens 150 Millionen flüssigen Geldes. Und bei dieser Kapitalschätzung sind zahlreiche große Krongüter nicht mitgerechnet, weil sie kaum erschlossen und daher nicht ausgebeutet sind. Kaiser Nikolaus II. könnte, wenn es ihm einfiele, jeden beliebigen Millionär der Welt aufkaufen, von Berta Krupp, die 500 Millionen „wert" ist, bis zu irgendeinem Mitgliede der Familie Rothschild. Um Rockefeller aufzukaufen, müßte er allerdings den größten Teil seiner Landgüter veräußern. Das ganze Vermögen des Zaren kommt aus fünf Quellen: seiner Zivilliste, seinen persönlichen Ersparnissen, den industriellen Etablissements, die sein Eigentum sind, den Einkünften aus den kaiserlichen Krongütern und den Einkünften aus den Ländereien, die sein ihm durch Erbschaft oder Kauf zugefallener persönlicher Besitz sind und die einen Flächenraum bedecken, welcher größer ist als ganz Frankreich. Die Zivilliste beträgt mehr als 32 Millionen Mark. Von dieser Summe werden mehr als 4 Millionen für die kaiserlichen Theater und für die Akademien aufgewendet, während die Großfürsten und Großfürstinnen sich mehr als 2 Millionen teilen. Die Kaiserin-Witwe und die Zarin erhalten jede etwa 520 000 Mark als Taschengeld. Ferner legt der Zar jedes Jahr für jede seiner Töchter bis zu ihrer Großjährigkeit 80 000 Mark zurück und 200 000 Mark für den jungen Alexis, den mutmaßlichen Thronerben. Für sich selbst also behält der Zar jährlich 24 Millionen zurück. Was macht er damit? Niemand weiß es außer ihm selbst und seinem finanziellen Beirat. Sicher ist, daß er einen großen Teil seiner Zivilliste „auf die hohe Kante legt", denn alle Welt weiß, daß seine Lebenshaltung schlicht und einfach ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß das Grundkapital durch Ersparnisse jährlich um 15 bis 16 Millionen vermehrt wird.

Aus einer im Jahre 1906 veröffentlichten „Abrechnung" erfuhr man, daß die persönlichen Ersparnisse des Zaren damals 192 Millionen betrugen; seither dürften sie wahrscheinlich auf 240 bis 250 Millionen angewachsen sein. Die kaiserlichen Krongüter sind so groß wie Irland und schließen die schönsten Wälder Europas, in welchen noch Auerochsen leben, in sich. Die Wälder werden methodisch ausgebeutet, und der Zar verkauft Unmengen Brennholz, Bauholz usw.; ein Drittel der Ländereien ist bebaut und an Landwirte oder Winzer verpachtet; an anderen Stellen befinden sich große Wind- und Wassermühlen, Fischereibetriebe, Bergwerke usw. Kurz, das Ganze entspricht einem Jahreseinkommen von 80 Millionen, von welchen etwa 24 den Großfürsten zufließen. Und nun kommen noch die in Sibirien liegenden Privatgüter des Zaren mit ihren großen Platin-, Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerken. Sie repräsentieren gegenwärtig ein Einkommen von ungefähr 30 Millionen, und dieses Einkommen könnte verzehnfacht werden, wenn der Besitz angemessen ausgebeutet würde. Kurz, das gegenwärtige Einkommen des Zaren übersteigt 150 Millionen und wächst jedes Jahr um 5 Millionen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 14 Todesurteile. Das Militärgericht in Turkestan verurteilte 14 Soldaten des ersten und zweiten Turkestaner Sappeurbataillons wegen Aufreizung zum Aufstand zum Tode durch den Strang, 112 zum Verlust aller Rechte und zu Zwangsarbeit in den Bergwerken, davon 18 lebenslänglich.

Kongresse und Versammlungen.

** **Interparlamentarische Union.** Die Konferenz der interparlamentarischen Union in Genf nahm den Antrag der niederländischen Gruppe auf Schaffung eines ständigen Ausschusses im Zusammenhang mit den Haager Konferenzen an und wählte zu neuen Mitgliedern des interparlamentarischen Rates Eickhoff und d'Estournelles de Constant. Als Ort für die nächste Konferenz wurde Haag bestimmt. Die Konferenz soll zur Zeit der Einweihung des Friedenspalastes 1913 stattfinden.

** **Sozialdemokratischer Parteitag.** (Schlußtag.) In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Parteitag mit der Ausschließung des Schriftstellers Gerhard Hildebrand wegen seiner vom Parteiprogramm abweichenden Stellungnahme. Die Beschwerdekommission hatte seinen Ausschluß aus der Partei mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen. Die Mehrheit ging davon aus, daß Hildebrand die Meinung vertritt, das sozialistische Endziel würde gar nicht dazu verhelfen, die Arbeiterschaft aus den Banden des Kapitalismus zu befreien. Er meinte, daß dadurch die Katastrophe nicht aufgehalten werden könne. Weiter ist für Hildebrand der Klassenkampf nicht so entscheidend wie sonst für die Sozialdemokraten. Für ihn ist entscheidend die Bauerngrundlage und die Errichtung eines größeren Zollgebietes für die „Vereinigten Staaten von Westeuropa". Der Referent, der bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Süßheim, empfahl der Versammlung, diesem Beschlusse beizutreten. In der Partei herrsche zwar volle Meinungsfreiheit, auf der andern Seite müsse man auf der Anerkennung des Parteiprogramms als Grundlage bestehen. Und das habe Hildebrand nicht getan. Nach langer, sehr scharfer Debatte, in der Wolfgang Heine entschieden für Hildebrand eintrat, beschloß der Parteitag die Ausschließung Hildebrands unter dem lebhaften Beifall der Radikalen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Kaiserliche Anerkennung für die Flotte.

Wilhelmshaven, 21. Sept. Anläßlich des Schlusses der Flottenmanöver hat der Kaiser folgendes Telegramm durch Funkenspruch an die Marine gerichtet: „Ich spreche der Hochseeflotte und den ihr für die Herbstübungen zugeteilten Verbänden sowie den Streitkräften der Küstenverteidigung volle Anerkennung für die mir gezeigten Leistungen und den wärmsten Dank für die mühevolle, treue Arbeit zur Hebung unserer Kriegsfertigkeit aus."

Keine schlagenden Wetter mehr.

Halle a. S., 21. Sept. Der hiesige Berginspektor Wilhelm Heckmann hat, wie heute bekannt wird, einen Apparat erfunden, durch den in Bergwerken zu jeder Zeit von einer oder mehreren Hauptstellen aus die die einzelnen Stollen durchströmenden Wetter zu beobachten sind. Die kleinste Unregelmäßigkeit in der Grubenluft wird zahlenmäßig durch das Uhrwerk angegeben. Die Massenunglücksfälle durch schlagende Wetter können mit Hilfe der Erfindung unbedingt vermieden werden.

Todessturz zweier deutscher Militärflieger.

Freiberg i. S., 21. Sept. Die beiden Offiziere **Oberleutnant Berger** vom Infanterieregiment 104 und **Oberleutnant Junghans** vom Infanterieregiment 134, die mit Erfolg als Flieger an den Kaisermanövern teilgenommen hatten, sind heute, als sie von Chemnitz nach Döberitz, ihrem Kommandoort, zurückfliegen wollten, **bei Niederschöna abgestürzt.** Beide waren **sofort tot.**

Schon bei Muldenhütten machte ihr Albatros-Doppeldecker unsichere Bewegungen, wohl infolge Steuerdefekts. Plötzlich verstummte auch das Propellergeräusch in etwa 400 Meter Höhe. In diesem Moment stürzte einer der Flieger aus dem Apparat heraus und fiel, sich mehrmals überschlagend, zur Erde nieder, wo er tot liegen blieb. Durch das Herausfallen der einen Person schwankte der Apparat noch heftiger, neigte sich plötzlich nach vorn und sauste dann, sich mehrmals überschlagend, wie ein Stein zur Erde nieder. Der zweite Flieger lag zerschmettert unter dem Motor. Die Leichen beider wurden nach Niederschöna gebracht.

50 000 Menschen in China ertrunken.

Paris, 21. Sept. Ein hiesiges Blatt brachte heute folgende Schreckensnachricht aus China: Eine Depesche des apostolischen Vikars für das östliche Tschekiang aus Ningpo meldet, daß sich im Süden seines Vikariats ein unerhörtes Unglück zugetragen habe. Ein Taifun hat ganze Städte und unzählige Dörfer zerstört. Hunderttausend Familien sind ruiniert, 50 000 Menschen ertranken.

Zehnstündiger Kampf in Tripolis.

Rom, 21. Sept. Nach einer amtlichen Bekanntgabe ist es um den Besitz der Oase Zanzur zu einem zehnstündigen schweren Kampfe gekommen, der wohl der größte gewesen ist, den die Italiener bis jetzt in Tripolis zu bestehen gehabt haben. Von morgens 5 Uhr bis in den späten Nachmittag zog sich das Gefecht hin, das mit einem vollständigen Siege der Italiener endete. Die italienischen Verluste werden auf 200 Tote und Verwundete, die der Türken und Araber auf ganz erheblich höher angegeben.

General Nogis Todeslos.

Tokio, 21. Sept. Zu dem Selbstmord des Generals Nogi wird jetzt hier folgende aufsehenerregende Nachricht verbreitet: Kurz bevor sich der Trauerzug mit der Leiche des Mikado in Bewegung setzte, fand eine geheime Staatskonferenz derjenigen Würdenträger statt, die ständig die Person des Kaisers umgaben. In dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, daß einer der Würdenträger Harakiri verüben sollte, um der tiefen Trauer um das Ableben des Herrschers Ausdruck zu geben und vor dem Auslande den heroischen Geist des japanischen Volkes und seine Liebe zu dem Kaiser zu beweisen. Jeder der Anwesenden verlangte nun diese Ehre für sich. Man mußte das Los entscheiden lassen, und das traf General Nogi. Dieser begab sich in sein Heim und unterrichtete seine Gattin von seinem Entschlusse. Diese billigte sein Vorhaben vollkommen und bat, ihm in den Tod folgen zu dürfen. Später erschienen seine Freunde und Kameraden, die seinen Entschluß priesen und ihm das alte Schwert der Samurai überreichten. Mit diesem Schwert nahm der General sich dann das Leben.

Malissoren-Aufstand.

Konstantinopel, 21. Sept. Die Kämpfe mit den Malissoren um den Besitz der Stadt Skutari, in welche letztere eindringen wollen, dauern fort und bereiten der Regierung manche Sorge. Man vermutet hinter dem Aufstand Treibereien Montenegros. In den bisherigen Gefechten haben die Malissoren 118 Tote, 97 Verwundete, die Türken 25 Tote und 30 Verwundete.

Paris, 21. Sept. In Carmaux stürzte das Gerüst einer im Bau befindlichen Dampfmühle ein. Vier Maurer wurden getötet, 15 schwer verletzt.

Paris, 21. Sept. In dem Vorort Poissy beging der Direktor der Gasanstalt, Fautras, Selbstmord. Er hatte sich Beschwerden des Publikums wegen schlechter Beschaffenheit des Leuchtgases zu Herzen genommen.

Petersburg, 21. Sept. Als das russische Militärluftschiff „Jastreb" sich auf einer Fahrt in 250 Meter Höhe befand, begann Gas auszuströmen. Das Luftschiff geriet in Bäume, wobei die Gondel zerbrach und die Hülle zerrissen wude. Die Mannschaft wurde leicht verletzt.

Newyork, 21. Sept. In Shenandoah (Iowa) stürzte der Flieger Russell Blair aus 300 Fuß Höhe ab und war sofort tot.

Berlin, 21. Sept. Das Ministerium hat angeordnet, daß alle Theater Preußens auf ihre Feuersicherheit redigiert werden sollen. Der Grund zu diesem Vorgehen hat der Brand im Berliner Theater des Westens gegeben.

Berlin, 21. Sept. Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat die Bundesmitglieder Kirsten und Krieger ausgeschlossen, weil sie im Landtage Schwarzburg-Rudolstadt einen Sozialdemokraten mit zum Präsidenten gewählt haben.

Düsseldorf, 21. Sept. Der vor einiger Zeit von der Türkei ausgelieferte hiesige Buchhalter Geb, der wegen Unterschlagung von 200 000 Mk. geflüchtet war, ließ sich heute zum Zahnarzt führen und flüchtete dabei. Auf seine Wiederergreifung sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Paris, 21 Sept. Die französische Regierung hat in schwedischen Fabriken 30 000 kg und bei einer italienischen Fabrik 15 000 kg Schießpulver bestellt.

Budapest, 21. Sept. Ungefähr die Hälfte der Opposition ungarischer Abgeordneten beabsichtigen nach Wien zu reisen, um die Beratung der Delegationen gewaltsam zu stören. Die Regierung ist entschlossen, energische Maßnahmen zur Abwehrung zu treffen.

Konstantinopel, 21. Sept. Ungefähr 400 Kreter sind auf Samos gewandert, um einen Aufstand gegen die türkische Behörde zu organisieren.

Rom, 21. Sept. Italien und die Türkei beschlossen die Auswechselung der kriegsgefangenen Zivilpersonen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Sept. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 174, Danzig W 206, R 167—174,50, G 172—206, H 170 bis 180, Stettin W 194—205, R 158—170, H 170—178, Posen W 203 208, R 163, Bg 198, H 172, Bromberg R 166 bis 170, Breslau W 201—202, R 167, Bg 197, Fg 165, H neuer 172, alter 205, Berlin W 210—214, R 172—174, H 176—200, Leipzig W 194—203, R 166—172, Bg 190—230, H 180—195, Magdeburg W 203—209, R 166—170, Bg 190—215, H 180—190, Braunschweig W 198—210, R 165—174, H 170—190, Hamburg W 214—218, R 174—179, H 190—205, Neuß W 203—213, R 179—184, H 190—200, Mannheim W 215—220, R 182,50—185, H 170—195.

Berlin, 21. Sept. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 26,25—29,50. Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,30 bis 23,20. Ruhig. — Rüböl geschäftslos.

Berlin, 21. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 3091 Rinder, 937 Kälber, 8221 Schafe, 11 106 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 1. Stallmast: 86 bis 93 (50—54); 2. Weidemast 88—95 (51—55), c) 84—89 (46 bis 49), d) 75—83 (40—44). B. Bullen: a) 87—92 (52—55), b) 82—89 (46—50), c) 79—85 (42—45). C. Färsen und Kühe: b) 81—88 (46—50), c) 73—82 (40—45), d) 66—74 (35—39), e) bis 73 (bis 33). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 66—80 (33—40). — 2. Kälber: b) 105—113 (63—68), c) 102—108 (61—65), d) 96—105 (55—60), e) 87—96 (48—53). — 3. Schafe A. Stallmastschafe: a) 92—100 (45—49), b) 78—90 (38—44), c) 60—80 (32—38). B. Weidemastschafe: a) (47—50), b) (38—44). — 4. Schweine: a) 85—87 (68—70), b) 83—84 (66—67), c) 79 bis 83 (63—66), d) 76—84 (61—65), e) 71—75 (57—60), f) 77 bis 80 (62—64). Marktverlauf: Rinder ruhig. — Kälber lebhaft. — Schafe glatt. — Schweine ruhig, geräumt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

24. September: Wolkig mit Sonnenschein kühler, meist trocken.
25. September: Wärmer, teils heiter, meist trocken.
26. September: Veränderlich, windig, kühl.
27. September: Abwechselnd, Strichregen, windig.
28. September: Wolkig mit Sonnenschein, windig, kühl, strichweise Regen.

Bunzlauer Einmachtöpfe

sind wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver in Westfalen.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 24. Sept., vorm. 11 Uhr werde ich zu Heesfeld b. Brügge

1 Rind, 1 Schwein

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Käufer wollen sich beim Wirt Kappe daselbst einfinden.

Lüdenscheid, 22. Sept. 1912.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Bei Schalksmühle

2 schöne Wohnungen

von 3 Zimmern, mit Garten und Land, per Oktober oder November billig zu vermieten.

Anerbietungen befördert die Expedition des „Schalksmühler General-Anzeigers".

Einige Arbeiter

für sofort gesucht.

Gebr. Steller, Halver i. W.

Frische Sendung:

Kakes, Kakao und Schokoladenpulver, Block- und feinste Eß-Schokolade

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Kiersper Ortskrankenkasse.

Termin zur Zahlung der Beiträge in Kierspe am 23. September 8—12 und 2—5 Uhr, in Kierspe-Bhf. am 24. Sept. 2—6 Uhr, in Vollme am 25. September 2—5 Uhr, in Oberbrügge am 26. Sept. 2—6 Uhr.

Der Vorstand.

Frischen

Pumpernickel

feinste

Süßrahmbutter

eingetroffen

Frau E. Lausberg, Halver.

Neues **Sauerkraut**

schneeweiß u. lang geschnitten empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.



Mittwoch morgen, erhalte ich eine Auswahl **Kühe.**

Wilh. Kerspe, Halver.

Bin am Dienstag, den 24. September mit **Kühen** in Marienheide anwesend.



Gustav Corbach.

In **Derschlag** ist eine gute

Schenkwirtschaft

direkt an Chaussee, eine Minute vom Bahnhof, wegen Familienverhältnissen jetzt oder später zu verkaufen. Ländereien für 3 Kühe. Rückmarke beilegen.

Ernst Koch, Kierspe.

---

2 tüchtige Breitemeister

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

C. Kretzschmar Nachf.,
Rehbecke bei Priorei.

Suche für den 1. November ein gutes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Geheimrat Dülberg,
Lüdenscheid, Philippstr. 27, I.

Zigarren

in großstädtischer Auswahl, Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken empfehlen

Geschwister Vogt, Halver.

Das Neueste der Mode

zeigt in entzückenden Modellen das neue **Favorit-Moden-Album**, nur 60 Pfg. Es enthält nur wirklich geschmackvolle Moden, die nach den vorzüglichen **Favorit-Schnitten** spielend nachzuschneidern gehen. Erhältlich bei

Rob. Grüber, Halver.



Violin-Saiten
Stahl-Saiten
Saiten-Halter
Steege
Wirbel
Kolophonium
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Echt Waldecker-Brot

garantiert reines Roggenbrot, aus der Adorfer-Mühle, jeden Dienstag und Freitag frisch eintreffend

A. Schäckermann, Halver.

Der beste
Ersatz für Natur-Butter
ist

„Fri-Ho-Di".

Dieser wertvolle Butter-Ersatz bringt den Hausfrauen eine **große Ersparnis,** da derselbe den gleichen Nährwert und Fettgehalt wie feinste Butter besitzt.

„Fri-Ho-Di" aus den ausgesuchtesten, feinsten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt unter großmögl chstem Zusatz süßer Sahne, ist wie allerbeste Molkereibutter verarbeitet, im Geschmack ganz vorzüglich und mild gesalzen, daher der feinsten Molkereibutter in jeder Verwendungsart ebenbürtig und von dieser, selbst von Feinschmeckern, nicht zu unterscheiden.

Preis pro Pfd. 1.10 Mk.

Ernst Neuser, Halver.

Rhein- und Moselweine.
deutsche u. französ Rotweine
spanische und griechische Frühstücksweine, Champagner.

Prachtvolle gepflückte

Einmachbirnen

Köstliche von Ch. 10 Pfd. 1.25 M
Ia. Bergamotten 10 „ 1.10 „

Aug. Schäckermann, Halver.

Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Frau E. Lausberg, Halver.

Roten Kappus Wirsing

in schwerer frischer Ware

Ernst Neuser, Halver.

Bekanntmachung.

Nachdem der Fluchtlinienplan für die Grundstücke Flur 13, Nr. 343/4, 911/7, 915/7 ꝛc., 918/8 ꝛc. und 803/12 ꝛc. der Steuergemeinde Halver (an dem Wege von Ehringhausen nach Ehringhauserweide) vorschriftsmäßig offen gelegen hat und Einwendungen gegen denselben nicht erhoben sind, wird der Plan gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der Plan liegt vom 25. ds. Mts. ab 8 Tage lang im Amtshause, Zimmer Nr. 6 in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr zur Jedermanns Einsicht offen.

Halver, den 20. September 1912.

Der Gemeinde-Vorsteher: Dahlhaus.

Auktion!

Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe ich im Auftrage des Herrn **Wilh. Körby in Kierspe** am Mittwoch, den 25. September, morgens 10 Uhr anfangend, auf Kredit bis 1. Dezember cr. folgende Sachen:

1 Nähmaschine, 1 Komode, 1 Kleiderschrank, 3 Tische, 3 Küchenschränke, 6 Stühle, 1 Hausuhr, 2 Oefen (1 irischen), 2 Topfbänke mit Töpfen, 1 dreilöchrig Kamin, 1 Löffelbrett, 1 Wannemühle (wie neu), 1 Sieb, 3 Paar Zugketten, 1 Waschkessel, 1 Waschfaß, 4—5000 Pfund Klee- und Wiesenheu, 8 Viertelscheid Kartoffeln, sämtliche Gartenfrüchte und andere Haus- und landwirtschaftliche Gegenstände.

Kierspe, den 16. September 1912. **Ernst Koch.**

Otto Abel, Halver

Herren- u. Damen-Friseur.



Damen-Frisier-Salon
vollständig separat.
Damen-Bedienung.
Kopfwäsche mit neuest. Heissluft-Trockenapparat.
Warmwasserapparat.
Kamm- und Bürstenwaren.

Anfertigung moderner
Haararbeiten
billigste Berechnung.
Ank. von ausgek. Haaren
Verk. sämtl. Parfümerien u. Toiletteartikel erster Firmen wie: Wolf & Sohn, Dr. Dralle usw.

Prompte Bedienung ausser dem Hause, auf telephon. Anruf.
Erstklassige Referenzen.

Telephon 148. Telephon 148.

Haben Sie Angst

vor dem

Zahnziehen

dann lassen Sie Ihre Zähne

schmerzlos

ziehen im **Zahnatelier** von

Fr. Selbach, Brügge.

Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung.

Hugo Köhler, Halver

Berlinerstrasse 33.

Halte mich zur
Ausführung sämtl. Installations- und Klempner-Arbeiten
bestens empfohlen

Anfertigung von Wasserleitungs-, Kanalisations- u. Klosett-Anlagen, Badeeinrichtungen u. s. w. u. s. w.

Reparaturen prompt und billig.

Herstellung elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen jeden Umfanges.

Ständiges Lager in allen einschlägigen Artikeln.

Hotel Süderland in Oberbrügge

gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen, Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschafts-Zimmer, großer und kleiner Saal.

Schattige Gartenanlagen — Bestgepflegte Biere.
Vorzügliche Küche. Gute Weine

Stallung für Pferde.

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchs-Anmeldung erwünscht.

: : **Besitzer: Ewald Ecks.** : :

Empfehle mein Lager in
Original Hardeschen-

Kartoffelerntemaschinen u. Kartoffelsortiermaschinen

allerneuesten Systemen.

General-Vertreter für Kreis Altena der Melchar's Universal-Drillmaschine „Unikum"; Siegerin bei der Hauptprüfung für Drillmaschinen der D. L. G. 1911 in **Berlin.**

Sowie sämtliche andere **landwirtschaftliche**

Maschinen und Geräte

liefere zu aller äußersten Preisen — Tausche auch alte Maschinen ein. — Zeichnungen und Preise stehen gern zur Verfügung. — — — —

Otto Haase, Kierspe.

Landwirtschaftl. Maschinen.



Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Billigste Bezugsquelle für
Bruchbänder (aller Art) **mit** und **ohne** Feder nach den neuesten Erfindungen.
Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Original-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **-Binden.**
Hygienische-Perioden-Binden.
Garantiert
wasserd. Bettunterlagen Gummi-Bedarfs-Artikel,
sowie alle sonstige **Artikel zur Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft- Wasser-, Versen- und Reise-Kissen. Irrigateure, Inhalations- u. Zerstäubungs-Apparate Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**
Letztere für technische Zwecke.



Inclusive des allgemein bekannten und beliebten
Triumphstiefels bilden das

Vollkommenste

was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.

Berühmt durch
Güte
Sitz
Form

Nachahmung nicht gestattet

Alleinverkauf

Fritz Sondermann,

Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.

Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel.
Orthopädische Gelenkstütze. :: :: Express-Lager.

Zur Herbstdüngung!

Ia. **Normal Knochenmehl 5×20**
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Thomasmehl, Kainit
Kalisalz 40—42%
Guano (Füllhornmarke)
hat stets auf Lager und empfiehlt

Otto Ohler, Ohl.
(Bez. Köln.)

Ia. Soester

Tafelbirnen

verschiedene Sorten
10 Pfund 1.80 Mark.

Ia. Einmachbirnen

10 Pfund 1.80 Mark.

Ia. Kochäpfel

10 Pfund 1.20 Mark.

Rud. Johann, Carthausen

Empfehle in neuer, frischer Ware:
Bratschellfische
neue holl. Vollheringe
und feinste marinierte Heringe
Bismarckheringe
Fürsten-Kräuterheringe
Heringe in Tomatensauce
Heringe in Senfsauce
Sardinen
Rollmöpse

Frau E. Lausberg.
Halver.

Prima neue sächsische

Zwiebeln

10 Pfd. 39 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1., Frankfurterstr. 32.

Zur Herbstdüngung empfehle:
Normal Knochenmehl
Schwefelsaures Ammoniak
Ammoniak-Superphosphat 9×9
Superphosphat 18%
Thomasschlacke, Kainit
40% Kali
Entleimtes Knochenmehl

C. Zimmermann
Ohl-Rönsahl.

Sämtliche Düngemittel stehen unter strengster Kontrolle der landw. Versuchsstationen.

Futtermittel!

wie:
Gerste, Gerstenmehl,
Ia. Perlmais, Hühnerreis,
Pferdehäcksel,
russ. Hafer usw. usw.
empfiehlt

Otto Ohler, Ohl
Bez. Köln.

Ia. Pumpernickel
frische süße Wellenbutter
Gervais- u. Camembert-Käse
frisch eingetroffen.

Ernst Neuser, Halver.

Ia. Sauerkraut
Ia. Marinierte-Heringe
Ia. Holl. Voll-Heringe
empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge.

Bestellungen auf

Kappus

nehme entgegen.

C. H. Clever,
Ehringhausen b. Oberbrügge.

Karbid

für Auto- und Fahrrad-Laternen in Blechdose empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Ia. neue holl.

Vollheringe
marin. Heringe

mit pikanter Sauce.

Ernst Neuser, Halver.

Frisch gekochten Schinken
Cervelatwurst
Plockwurst
Knackwürstchen
neues Delikateß-Sauerkraut
empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.